

Mario Proll

Buch 09

LyBo 58

Buch 09 = LyBo 57-63  
3991-4060

<http://www.marioproll.de>



Auf den Herrn gerichtet (3991)  
Heilig auf den Herrn gerichtet  
Lebt das Herz, umkämpft, nicht frei.  
Wenn der Herr mich prüfend sichtet,  
Ob ich Ihm ganz zu eigen sei.

Gott will mit mir Sein Ziel erreichen,  
Gestaltet bald zu sein,  
Ich will von Seinem Weg nicht weichen,  
Mit Gottes Hilfe ganz allein.

In die Welt bin ich gelassen,  
Um Gottes Botschaft zu verkünden,  
Damit dann manche doch erfassen,  
Das Heil, um sich in Gott zu gründen.

Allem will ich hier entsagen (3992)  
Allem will ich hier entsagen,  
Weil ich erlöst bin, gottgeweiht,  
Dieses meint: Mein Kreuz zu tragen,  
Indem mir Gott den Atem leiht.

Haben oder nicht zu haben,  
Arm zu werden oder reich,  
Dieses heißt noch nicht entsagen,  
Entflohen bin ich nicht dem Fleisch.

Herz und Wille will ich bringen  
Jesus Christus, Ziel und Sinn,  
Damit geheiligt mich durchdringen  
Kräfte ganz zum Leben hin.

In diese Welt geschweißt (3993)  
Ich bin in diese Welt geschweißt,  
Dieser Welt entflieh ich nicht!  
Doch geheiligt leben heißt:  
Christus ist die höchste Pflicht.

Nicht Verbote bringen Leben,  
Nicht Extreme machen fromm,  
Doch will ich ganz mich Christus geben,  
Damit ich in den Himmel komm.

Will ein fremdes Feuer zehren  
Von dem, was nur für Gott bestimmt,  
So will ich dem mich ernst verwehren,  
Damit mich nichts vom Ziele nimmt.

Für viele tobt die Weihnacht (3994)  
Für viele tobt die Weihnacht  
Gleich einem Sturm durch unser Land  
Und hat doch nichts gebracht  
Und bleibt doch unbekannt.

Doch Weihnacht ist die Zeit,  
Ein Geheimnis zu bedenken.  
Es spricht von Ewigkeit  
Und will uns groß beschenken.

Wir können kaum begreifen,  
Was Weihnachten begann.  
Nur der Glaube kann ergreifen,  
Was Christus uns bedeuten kann.

Mit wenig Glanz, mit wenig Licht (3995)  
Viele sehen sich gezwungen,  
Ein großes Feiern zu begehen.  
Weihnachten scheint nur gelungen,  
Wenn sie den Stress durchstehen.

Doch bedenke gut: Was damals war?  
Die erste Weihnacht war so großes nicht,  
Es war nur eine kleine Schar  
Mit wenig Glanz, mit wenig Licht.

Ein Kind war einst geboren  
Zur Rettung aller Welt, zum Licht,  
Für alle, die sich ganz verloren  
Schuldig wissen vor Gericht!

Weihnachten war uns Beginn (3996)  
Vor lauter Licht und hellen Sternen  
Sehen wir das Licht nicht mehr,  
Je mehr wir uns vom Licht entfernen,  
Von unsrem tristen Wesen her.

Unser Leben bleibt ein Tasten,  
Ein Fragen, Sehnen, Eilen.  
Bleibt für uns so voller Lasten,  
Ohne Frieden, Bleiben, Heilen.

Weihnachten war uns Beginn  
Für Finden, Bleiben, Heilen  
Verborgen bleibt sein ganzer Sinn  
Wenn wir nicht fragend hier verweilen.



Unmöglich, dass dies Rettung ist! (3997)  
Jesus Christus war geboren  
Zur Rettung uns für alle Welt,  
Wir hatten uns verloren,  
Wir waren nur auf uns gestellt.

Doch wie? Unmöglich scheint zu sein,  
Dass dieses Kind uns Rettung ist.  
Die Menschen alle, groß und klein,  
Erkennen kaum die Gottesfrist.

Weihnachten ist halb geschehen,  
Wenn Ostern nicht vollendet wird!  
Weihnacht kann nur der verstehen  
Für den der Christus wirklich stirbt.

Herr, Du gibst mir reichlich für mein Leben (3998)  
Herr, ich finde ganz in Dir genug,  
Du gibst mir reichlich für mein Leben.  
Der vielen Wünsche Selbstbetrug,  
Begegnest Du mit Deinem Segen.

Du hast am Kreuz mir anvertraut,  
Den Sohn als Heil und Frieden.  
Auf diesem Fundament erbaut  
Sind Barmherzigkeit und Lieben.

Du willst mir wirklich alles geben,  
Und nichts mir vorenthalten.  
Wenn es nur dient zu meinem Leben,  
Wirst Du mich wunderbar erhalten.

Und doch Gefäß und teuer (3999)  
Aus dem Spiegel ganz erbärmlich  
Blickt ein Clown mich seltsam an,  
Zerrissen, krass und ärmlich  
Durchschnittlich nur, ein kleiner Mann!

Und doch Gefäß und teuer,  
Weil er erwählt, geliebt, gewollt,  
Voller Geist und Feuer,  
Für Gott, dem er Verehrung zollt.

In diese elende Erbärmlichkeit  
Verschwendet Gott sich voller Güte.  
Nur darum ist der Staub geweiht,  
Und kommt in Ihm zur Blüte.

Unser (4000)

Das Denken kann es greifen nicht,  
Die Herzensenge nicht umfassen.  
Das Leben schreit nach allem ganz  
Und bricht sich doch im falschen Glanz.  
Leer muss uns das Sein entlassen,  
Wenn Gott nicht selbst wird für uns Licht.

Gott ist unser, kommt uns nah  
In Seinem Sohn, mit Schmerz und Blut,  
Unbegreiflich bleibt uns Gottes Tat,  
Geheimnisvoll entrückt Sein Rat  
Und wird zu unsrem besten Gut,  
Durch das, was dort am Kreuz geschah.

Die Seele spricht es arglos aus,  
Als Kind gewollt, geliebt, gesehen:  
Gott ist unser, wendet sich  
Zu uns, so wende du nun dich  
Zu Ihm, um endlich zu verstehen:  
Wir sind nicht Gäste mehr in Seinem Haus.

Vater (4001)

Geheiligt hellste Lichtwahrheit,  
Unerträglich souverän und rein ,  
Ewig seiend Fürst-Erhabener,  
Geliebter Gott Erbarmender,  
Er muss mit uns nicht sein,  
Er ist Regierender und Herr der Zeit!

Diese heiligste Vollkommenheit  
Wird uns zum Vater, der uns fern,  
Wird uns in unsrer Todesnot  
Wird uns zur Speise uns, zum Brot,  
Wird uns zum hellen Morgenstern,  
Zum Ort der ewigen Geborgenheit.

Geballte Machtallmächtigkeit!  
Unendlichkraftumfassender!  
Ewigkeitsdurchschreitend da  
Und doch uns bleibend freundlich nah,  
Ist Gott mit uns barmherziger  
Als jeder Vater uns in unsrer Zeit.

Das Du Gottes (4002)

Gott ist heilig und Gericht,  
So dass es niemand je ertragen kann,  
So rein, so hell, verzehrend klar,  
So völlig gut und völlig wahr,  
So dass kein Mensch Ihm je entrann,  
Unerträglich ist das höchste Licht.

Eine Macht so unvorstellbar  
In ihrer Größe und Präsenz  
Überall zu jederzeit so heilig schrecklich da,  
Scheinbar fern und doch so nah,  
Völlig frei in Höchspotenz  
Ist dieser Gott unwandelbar.

Doch Gott ist auch Person!  
Das Feuer Gottes brennt in Seinem Du:  
Barmherzig, freundlich, liebevoll,  
Segnend, herzlich, glanzumhüllend  
So wendet Gott sich Menschen zu,  
Verlässt die Ferne und den Thron.

## Das Sein Gottes (4003)

Gott ist von Ewigkeit zu Ewigkeit  
In Seinem Sein ganz einfach da,  
Unangefochten, nicht zu fassen,  
Trotz der vielen Menschenmassen,  
Ist heilig Gott den Seinen nah,  
Unberührt von ihrem Streit.

Alle Schöpfung ist ein Abglanz klein,  
Nur ein Bruchteil Seiner Macht,  
Unsichtbar für unsre Augen,  
Müssen wir auf Gott hin glauben,  
Doch in der Schöpfung glänzt die Pracht  
Und will doch nur der Hinweis sein.

Gott ist und ist unwandelbar,  
Kein Gestern, Heute oder Morgen,  
Allmacht, Allgegenwart, Allweisheit da  
Allumfassend, Allumspannend dennoch nah,  
Jeder Funke ist ein Leihen, Borgen,  
Der Mensch bleibt völlig unscheinbar.

Die Himmel Gottes (4004)

Aller Himmel Himmel können Dich nicht fassen,

Du unsichtbarer Gott der Weite!

Du Ewig-Unbegreiflicher,

Du Gütiger, Barmherziger,

Du Gott der kleinen Leute,

Fernab der großen Massen!

Dein Reich der großen Herrlichkeit

Sprengt all mein kleines Denken.

Die Himmel sind so grenzenlos,

Wie meine Seele nackt und bloß.

Ich kann Dir gar nichts schenken,

Denn nur vergänglich ist die eigne Zeit.

Aller Himmel Himmel können dich nicht fassen

Und loben einem Abglanz gleich

Dich in Deiner Herrlichkeit

Dich in alle Ewigkeit,

Dich in Deinem Gottesreich,

Dich, o Herr, und wollen Dich nicht lassen!



Der Name Gottes (4005)

Wir wissen nichts von Gottes Namen-  
Nichts, was uns der Herr nicht offenbart,  
Denn alles eigene Benennen fehlt  
Und irrt, in dem es blind erwählt,  
Von allem Eigenen genarrt,  
Aus dem die vielen Sünden kamen.

Der Name Gottes ist Sein Wesen,  
Ist Sein Tun, Sein Wollen ganz,  
Ist Seine Macht ist Ewigkeit,  
Ist Abglanz uns in unsrer Zeit,  
Ist geheimnisvoller Glanz,  
Indem wir Gott erahnend lesen.

Der Name Gottes, uns genannt,  
Verschafft uns Zugang und Vertrauen,  
Öffnet uns, die wir erbärmlich sind,  
Geheimnisvoll durch jenes Kind,  
Den Weg, auf dem wir Gott einst schauen,  
Zu dem wir schon seit je gesandt.

Geheiligt werde Gottes Name (4006)  
Geheiligt werde Gottes Name,  
Der Name Gottes sei geheiligt,  
Im Himmel wie auf Erden!  
Wir Menschen stammeln betend hier,  
Unter der Last von Schuld und Gier.  
Wie kann denn Gott geheiligt werden,  
Wenn der Mensch sich selbst beleidigt?

Gottes unbeschreiblich hoher Name  
Kann von Menschen letztlich nicht  
Mit Ernst geheiligt werden,  
Denn wir sind selbst uns ganz Verderben,  
Und nur Gott in Seinem Licht,  
Bleibt in uns zum Tun der Same.

Doch wir wollen uns bemühen,  
Den Namen Gottes ganz zu ehren,  
Mit aller Kraft, mit aller Liebe,  
Obwohl nur Schmach und kleine Siege,  
Wir wollen uns der Schuld erwehren,  
Und im Eifer für Gott zehrend glühen.

Dein Reich komme! (4007)

O, Gott, Dein wunderbares Reich erscheine!

O, komme bald in unsre Not der Zeit!

Erlöse uns von allem Jetzt und Tand

Und bringe uns zu dem wir ausgesandt,

Damit ein Ende finde alles Leid,

O, bringe Du, o Gott, uns in das Deine!

O, lüfte endlich allen Schleier,

Lass uns sehen, woraufhin wir jetzt noch glauben!

O, gib uns endlich ewig Frieden,

Schenke uns Dein Gnadenlieben,

Schenke endlich Sehen unsren Augen,

O, mach ein Ende aller Totenleier!

O, Herr, Dein Reich und Deine Herrlichkeit

Komme bald um uns zu retten!

Wir sind in dieser Welt nur Gast

Und jedes Jahr wächst mehr die Last,

So befreie Du aus unsren Ketten,

O, lass beginnen Deine Ewigkeit!

Der Wille Gottes muss geschehen! (4008)  
Über allem Taten gilt das Eine:  
Der Wille Gottes muss geschehen!  
Der Himmel gilt als Abbild allen,  
Von dem geheiligt Gottes Worte hallen,  
Damit wir besser noch verstehen,  
Das geraunte Wort, das Feine.

Was ist geheimnisvoll der Wille,  
Der Wille Gottes hier in dieser Welt,  
Der so mächtig unser Land regiert  
Und der am Ende triumphiert,  
Der uns mit seinem Griff erhält  
Und schenkt uns alle Fülle?

Prüfe Herz, den Gottes Willen,  
Gottes Heil, Sein Licht, den Ruf!  
Gottes Wege und Befehle  
Voller Zittern nur erwähle,  
Denn der, der dich aus Staub erschuf,  
Weiß heilig Seinen Zorn zu stillen!

Das Kreuz ist Gottes Wille (4009)  
Das Kreuz ist Mittelpunkt der Zeit,  
Der Wille Gottes zeigt sich hier,  
In Christus ist die Zeit erfüllt,  
Das Geheimnis ist darin enthüllt,  
Ein Mensch in allem ganz wie wir,  
Doch ohne Schuld in allem Leid.

Das Kreuz ist Gottes Rettungsplan,  
Der Wille Gottes uns zur Freiheit,  
Der Völligreine opfert sich  
An unsrer Stelle, ewiglich,  
Erlöst uns alle von dem Leid,  
Befreit uns ganz von Menschenwahn.

Vom Anfang aller Welten an  
Stand dieser Plan schon fest,  
Voraussehend alle Schuld,  
Den Menschen tragend mit Geduld,  
So tilgt Gott bis zum letzten Rest,  
Befreit für immer aus dem Todesbann.

Dein Kreuz geschehe (4010)  
Auf Golgatha steht still die Zeit,  
Der Wille Gottes kommt zum Ziel,  
Unfassbar aller, aller Welt,  
Schmerzerfüllt hineingestellt,  
Für jedes treue Herz zuviel,  
Hält still die ganze Ewigkeit.

Der Wille Gottes muss geschehen,  
Das Kreuz wird hier vollzogen!  
Das Universum dunkelt sich,  
Unter Qualen fürchterlich,  
Der Sohn wird uns entzogen,  
Bis wir Ihn alle endlich sehen.

Gott gab Sich Selbst auf Golgatha,  
Nach dem Er Mensch geworden war,  
Er ging Sich strafend in den Tod  
Und überwand uns unsre Not,  
Gestorben ist Er offenbar,  
Auferstanden allen nah.

Das tägliche „Es Werde!“ Gottes (4011)  
Gott spricht uns Tag für Tag, alltäglich,  
Unser Brot durch Gnade zu.  
Jahr für Jahr durch alle Zeiten,  
Will uns Gottes Wort begleiten,  
Er ist uns Vater, Freund und Du  
Und macht uns unser Los erträglich.

Jeder Tag ist uns Gefahr,  
Der Atem stockt, der Herzschlag steht,  
Unser Leben kommt zum Stehen,  
Innehaltend alles Gehen,  
Weil der Mensch so stolz sich bläht,  
Ohne Macht für Haupt und Haar.

Ohne die Barmherzigkeit  
Von Gott wär unser Leben  
Nicht für einen Augenblick,  
Nicht für einen Augenblick,  
Denn alles Leben ist gegeben:  
Als Weihegabe uns auf Zeit.

Als Gemeinschaft uns gegeben (4012)  
Das Brot ist uns gegeben  
Als Gemeinschaft und zum Frieden!  
Wir dürfen dieses nie vergessen,  
Wir werden eisern dran gemessen:  
Wie sehr wir mit den Taten lieben,  
Einander Schutz und Segen.

Niemand darf das Brot verweigern,  
Das wir alle doch empfangen  
Als ein Zeichen großer Liebe,  
Damit niemand im Hunger liege,  
So lasst uns ernsthaft darum bangen,  
Den Gemeinschaftssinn zu steigern.

Wir empfangen als Gemeinschaft,  
Um beschenkt nicht zu bestehlen!  
In unsre Hand ist uns gegeben  
Des Nächsten reicher Segen,  
Um nicht allein für uns zu wählen:  
Gottes Barmherzigkeit und Freundschaft.



Gottes tagtägliche Güte (4013)

Heut' für heut', ja heut' nur heute

Muss das Brot uns reichen,

Denn es ist uns heut' gegeben:

Zur Kraft, zum Wohl, zum Heil und Leben,

Damit wir ganz in allem gleichen,

Gottes Kindern, nicht der Meute!

So lasst uns heute Brot empfangen

Voller Dank und Lobpreis ja,

Wissend, dass ein Ende findet,

Wer sich schlimm an falsches bindet,

Denn Gott bleibt uns im Geben nah,

So lasst mit Zittern uns drum bangen!

Gott ist Vater uns und Leben,

Tag für Tag mit großer Treue!

Sollte ihm etwas unmöglich sein?

Ist Er nicht Gott, der Herr allein?

Er versorgt uns stets auf's Neue,

Tag für Tag schenkt Er den Segen!

Als Gemeinschaft (4014)

Als Gemeinschaft ist uns Brot gegeben,

Niemand kann allein ganz bleiben.

Wir brauchen uns in unsrem Schaffen

Als ein Miteinander, nicht im Raffen,

Wenn wir einander Wert zuschreiben

Liegt für uns erst darin Segen.

Niemand obsiegt für sich allein,

Es kommt die Zeit, da bricht der Zahn,

Wir sind verbunden, lebenslang,

Wir werden wund darin und krank,

Wir leiden an dem Einzelwahn,

Und doch gelingt nur so das Sein.

In Familie, Kirche, Welt

Ist dieses Brot Gemeinschaftssegens!

Wir haben es nur füreinander,

Wir haben es nur miteinander,

Ja, voneinander ist es Leben,

Das uns stärkt und trägt und hält.

Gegeben (4015)

Gott ernährt die Guten und die Bösen,  
Nur schwer verständlich ist sein Plan,  
Wir können uns kein Recht herleiten,  
Wir müssen ganz in Demut schreiten,  
Denn Stolz und Unrecht bleiben Wahn,  
Wir können uns nicht selbst erlösen.

Können wir für unsre Ewigkeit  
Nicht eigenmächtig Sorge tragen,  
So ist im Irdischen erkennbar,  
Wie blaß der Mensch und offenbar,  
Bedürftig bleibt in tausend Lagen,  
Unterworfen ist dem Herrn die Zeit.

Trotz deiner Mühe, deiner Arbeit  
Bleibt dein Brot dir Gnade ganz,  
Obwohl das Herz sich überhebt,  
Obwohl das Herz sich selbst erwählt,  
Ist deine Stärke falscher Glanz,  
Von Gott erhältst du Kraft und Zeit.

Blass anbetend (4016)

Meine Verse stammeln schmerzerfüllt  
Den Namen Gottes blassanbetend her,  
Das Geheimnis bleibt mir unenthüllt,  
Das Gebet bleibt unvollkommen leer.

Alles eigene Durchschreiten  
Auf den höchsten Namen hin,  
Muss wiederum entgleiten,  
Unerkennbar bleibt der Sinn.

Auf den Weg hat sich der Herr gemacht,  
Und kam zu uns erstaunlich nah,  
Sein Geheimnis hat Er uns entfacht  
In Christus ist Anbetung da!

Schreiende Bedürftigkeit (4017)

Schreiende Bedürftigkeit!

Der Lump bin ich, der Zöllner auch.

Ich komme mit mir selbst nicht weit,

Gefangen halten Kopf und Bauch.

Ich bleibe auf Gott angewiesen,

Krank in meinem ganzen Sein,

Schrecklich auf die Schuld verwiesen

Ertrag ich's nicht mit mir allein.

Andre mögen anders sein,

Doch Jesu Tod am Kreuz geschah

Zu meiner Lösung, ganz allein,

In Seinem Blut ist Gott mir nah.

Wenig sollte mir genügen (4018)  
Der Kontostand zeigt mir genau,  
Wer ich bin auf wen ich trau,  
Denn wenn das Geld nicht reichen will  
Ist in mir die Gier nicht still.

Nahrung, Kleidung sollte reichen,  
Um einem Kinde fein zu gleichen,  
Doch das Wollen voller Schmerzen,  
Nimmt gefangen ganz die Herzen.

Weniges genügt allein,  
Es kann so wenig sein!  
Ich will das kleine sanfte Joch,  
Denn es ist das bess're doch!

Gott loben ist das Christenamt! (4019)  
Gott loben ist das Christenamt,  
Zum Lobpreis soll der Christ ganz leben!  
Zum Preisen ist der Christ gesandt,  
Um sich ganz hinzugeben.

Doch voller Schmutzerbärmlichkeit,  
Voller Leiden, Schmerz und Not,  
Ist der Christ und alles schreit  
Nach Sünde und nach Tod.

Nur gereinigt kann der Christ nun leben  
Aus der Gnade, aus dem Blut,  
Nur das Kreuz erwirkt ihm Segen,  
Nur der Herr allein ist gut.

Wer bin ich, dass ich das versteh? (4020)  
Unsere Gerechtigkeit,  
Unser Fragen nach dem Sinn,  
Bleibt nur ganz Erbärmlichkeit  
Auf den Menschen hin.

Wenn wir doch in Gottes Hand,  
Was helfen uns die Fragen?  
Ist uns doch das Kreuz genannt,  
Um das Joch zu tragen.

Tausend fallen neben mir,  
Wer bin ich, dass ich das versteh?  
Angewiesen bleib ich hier  
Auf Glauben ganz in allem Weh.



Ich könnte eher noch das Atmen lassen (4021)  
Irgenwie gelingt mir nicht  
Die Sünde ganz zu lassen,  
Ich quäle mich im hellsten Licht  
Und kann es doch nicht fassen.

Ich ringe sehr um Heiligung  
Und bleibe doch in Schuld,  
Früher wär' die Steinigung  
Strafe mir und Kult.

Ich könnte eher noch das Atmen lassen  
Als frei von meiner Schuld zu sein!  
Ich kann das Eigene nur hassen  
Und glauben ganz an Gott allein.

## Unvorbereitet (4022)

Ich fühle mich unvorbereitet,  
So wenig befähigt zum Fest,  
Je weiter die Zeit mir entschreitet,  
Je mehr das Leben mich lässt.

Je tiefer ich Weihnacht begreife  
Erfahre ich selbst mich als arm,  
Der ich durchs Dasein mich schleife,  
So lieblos und so wenig warm.

Doch darum geht alles Hoffen  
Auf Christus dem Innersten hin,  
Denn Christus ist uns allen offen  
Des Lebens Gehalt und sein Sinn.

Ich will ein Fest Ihm bereiten (4023)

Ich will ein Fest Ihm bereiten,  
Still auf Sein Kommen hinschauen,  
Um wieder neu zu begreifen,  
Worauf wir Christen vertrauen.

Ich will beiseite nun gehen,  
Die Kerzen mit Ehrfurcht entzünden,  
Um dann erneut zu verstehen,  
Worauf wir Christen uns gründen.

Es sind die wenigen Dinge  
Aus denen mit ganz ernstem Sinn,  
Wenn ich mich ehrlich nur bringe,  
Die Lieder erklingen  
Auf Weihnachten hin.

Wunderschönes Schenken (4024)

Das ist für mich ein Weihnachten,  
Wenn der Glaube Hoffnung weckt!  
Wenn wir einander tief uns achten,  
Wird uns ein Lichtlein angesteckt.

Es ist uns schon Geschenk genug,  
Wenn wir uns wert begegnen,  
Frei von allem Lichtertrug,  
Wenn wir von Herzen segnen.

Wenn wir dann miteinander singen  
Und still an Gottes Christus denken,  
Wenn wir einander Freude bringen,  
Ist dies ein wunderschönes Schenken.

Ungewohnt das einst Vertraute (4025)  
Ungewohnt das einst Vertraute,  
Fast zuwider, was doch einst geliebt,  
Brüchig das mit Schmerz Erbaute,  
Wenn der Mensch dem Trug erliegt.

Irrte ich denn damals oder heute?  
Worauf soll ich selbst mich gründen?  
Die Gedanken werden Raub und Beute,  
Die mit Fremden sich verbünden.

Allein durch Gottes Offenbaren,  
Der ich gescheitert tot schon war,  
Hab ich mich als Mensch erfahren,  
So halt ich fest an dem Altar.

Das Gewissen ist uns Pflicht und Licht (4026)  
Wir haben das Gewissen ernst zu achten,  
Auch wenn andre Stimmen andres brachten,  
Das Gewissen ist uns Pflicht und Licht,  
Selbst wenn alles andre bricht.

Doch im Chor der vielen Stimmen  
Mag das Herz uns bald ergrimmen,  
In Gefahr gerät uns da die Liebe,  
Zweifelhaft sind hier die Siege.

Das eigene Erkennen ist so klein  
Und allzubald sind wir allein,  
So lasst uns dennoch Freundschaft wahren  
Und Barmherzigkeit erfahren.

So wenig belastbar (4027)  
Ist christliche Liebe so wenig belastbar,  
Dass treulos sind so bald gefunden  
Viele Gründe, die vertretbar,  
Das Fügen von so tiefen Wunden?

Sind wir denn Fanatiker,  
Idioten, die den eignen Kreis,  
Halten wie die Statiker  
Um jedes Opfer, jeden Preis?

Wenn deine Liebe hier nicht taugt,  
Wenn Verirrte keine Heimat finden,  
Dann ist dein Glaube ausgelaugt  
Und kann dich nur an Falsches binden.

## Grundsatzfragen (4028)

Sicher sind die Grundsatzfragen  
Irgendwie ganz wichtig,  
Doch können sie das Herz nicht tragen  
Und sind nur selten richtig.

Mein Erkennen ist verschleiert,  
Ich hab zu oft mich schwer geirrt,  
Ein Bekenntnis ist oft abgeleiert,  
Das Verstehen oft verwirrt.

Ich kann zwar ohne dem nicht sein,  
Doch nur im Dienst und nur gering,  
Wir vielen Menschen sind zu oft allein  
Und Staub ist nur, was ich erbring.



Kein Ersatz für liebesfremdes Wesen (4029)  
Frömmigkeit ist kein Ersatz  
Für liebesfremdes Wesen,  
Irden ist, worin der Schatz,  
Zum Wohl und Heil erlesen.

Diese vielen tausend Richtigkeiten  
Sind wiederum Gesetz und alt,  
In diesen vielen tausend Nichtigkeiten  
Liegt Verrat und liegt Gewalt.

Jesus Christus stark die Treue halten,  
Ist Pflicht wie alle Menschenliebe!  
Den Glauben gilt es zu entfalten,  
Damit die Liebe über allem siege.

Kostbar (4030)

Kostbar, viel zu kostbar

Ist jeder Mensch, den du getroffen,

Als Freund und Bruder am Altar

Mit seinem Sein und Hoffen.

Wirf nicht das Herz des Bruders fort

Aufgrund von Irrtum, Lehre, Richtigkeit,

Halte du dich selbst ans Wort

Und steh ihm bei in seinem Leid.

Christus musste für ihn sterben!

Vergiss es nicht, lass ihn nicht los!

Grenzenlos ist Gottes Werben,

Die Liebe Gottes bleibt uns groß.

Die Freude ist mit Not liiert (4031)  
Der Tag ist Gottes Gnadengabe,  
Güte ist für dich dein Leben,  
Barmherzigkeit ist alle Habe,  
Zum Lobe Gottes dir gegeben.

Gewiss der Schmerz verlangt sein Recht  
Und manche Dunkelheit regiert,  
Einiges ist wirklich schlecht,  
Die Freude ist mit Not liiert.

Doch dennoch lohnt sich sprühend Leben,  
Der Himmel jauchzt in allem Sein,  
Unermesslich schenkt Gott Segen  
Und bleibt in allem Sinn allein.

Herz, du bist wie Wind in mir (4032)  
Herz, du bist wie Wind in mir  
Und wehst geschwind von Ort zu Ort,  
Nirgends ist dir Frieden hier,  
Nur eines hält dich hier: Das Wort.

Wie eine Woge rast du schnell  
Und kein Bett kann dich stille halten,  
Geblendet von den Lichtern grell,  
Ist seltsam fremd dein Walten.

Frieden wirst du hier nur finden,  
Herz, du seltsam Wesen,  
Willst du täglich neu dich binden,  
An Gottes Wort und still drin lesen.

Aus dem Feuer reißen (4033)  
Ich hatte Angst um Gottes Wahrheit,  
Mir fehlte das Vertrauen,  
So brachte ich so manches Leid,  
Mit meiner Art zu schauen.

Ich wollte mich nur schützen  
Und ließ den Freund in Not,  
So konnte ich ihm wenig nützen,  
Versagte ihm mein Angebot.

Wir müssen aus dem Feuer reißen  
Mit Liebe und Gebet,  
Jene, die uns Feinde heißen,  
Es ist noch nicht zu spät!

Eines der besseren Jahre (4034)  
Wieder ist ein Jahr vergangen,  
Eines der besseren, so gut,  
In dem nach vielem Hoffen, Bangen  
Endlich nun auch Frieden ruht.

Die schlimmen Jahre, die vorher,  
Lehren mich nun Dankbarkeit.  
Dieses Jahr war gut, nicht schwer,  
Im Mangel lag erfüllte Zeit.

Ich bin schon reich zu nennen  
Über Gesundheit, Frieden, Brot,  
Denn wenn wir unsern Reichtum kennen,  
Wird uns klein die Tagesnot.

Eruptives Habenwollen (4035)

Ich bin schockiert und tief betroffen  
Über eruptives Habenwollen,  
Wie die Habgier völlig offen  
Leugnet alles Sein und Sollen.

Doch schlimmer noch ist mein Erkennen,  
Dass ich bin von gleicher Art!  
Ich selber will so vieles eigen nennen,  
Bin selber böse, selber hart.

Ich setze mir an meine Kehle  
Ein Messer nach dem Bibelwort  
Damit das Rechte ich erwähle  
Sonst reißt die Gier mich bald schon fort.

Das Warten wird nun still durchlitten (4036)  
Die Wüste ist nun halb durchschritten,  
Die Zeit der Ruhe und das Schweigens,  
Das Warten wird nun still durchlitten,  
Es ist die Zeit des Neigens.

So fremd liegt Jahre hinter mir  
Was ich einst wirklich war und wollte.  
Ich fürchte fast, dass ich verlier,  
Was ich als Bote sagen sollte.

Wüstenjahre, Stillezeiten,  
Allen Ämtern ganz entkleidet.  
In dieser Zeit will ich begleiten  
Den Bruder, der mir sichtbar leidet.



Dass Du mir Heimat nicht gewährst (4037)  
Ich trage schwer, mein Freund, daran  
Dass du mir Heimat nicht gewährst.  
Ich bin geweiht, damit ich tragen kann,  
Auch wenn du mir das Herz beschwerst.

Ich weiß, ich muss Dir Freiheit geben,  
Ich weiß, ich darf Dich fest nicht halten.  
Ich weiß, der Herr ist all mein Segen,  
So will ich schweigend Hände falten.

Ich will lernen abzusagen  
Allem, was mich bindet noch.  
Den Namen Gottes will ich tragen  
Zur Ehre und zum Lobe doch.

Nicht zuviel für den Altar (4038)  
Was immer Gott von dir verlangt  
Ist nicht zuviel für den Altar,  
Denn Heiligung wird nur erlangt  
Im Licht und völlig offenbar.

Kein Opfer ist für dich zu groß,  
O, Freund, der du doch greinst.  
Du bist erbärmlich, nackt und bloß,  
Umsonst ist es, wenn du hier weinst.

Gott ist jedes Opfer wert  
Und nichts, gar nichts in dieser Welt  
Darf binden dich, es bleibt verkehrt,  
Nur Gott ist es, der dich erhält.

Achtsam will ich werden (4039)  
Achtsam will ich werden,  
Denn des Menschen Werben  
Ist gefährdet allezeit  
Und kommt nicht weit.

Ehrlich will ich werden,  
Denn bei allem frühen Sterben  
Ist zu vieles schnell gesagt,  
Lang bedauert, lang beklagt.

Liebend will ich werden,  
Denn in diesen bitt'ren, herben  
Zeiten ist der Freund nur selten  
Freund, um ihm als Freund zu gelten.

Nur schnell von diesem fort! (4040)  
Gut, dass schnell die Zeit vergeht,  
Nur schnell von diesem fort!  
Ein Jahr ist wieder fortgeweht,  
Ein Jahr, ein Ruf, ein Wort.

Es gilt dies allen nun zu lassen  
Weit dahinten, weit entfernt,  
Das alte Glück nicht mehr zu fassen,  
Bis neues dann die Herzen wärmt.

Zerbrochen ist's und fehlt mir nun,  
Ich kann es nicht ersetzen  
So begrenzt bleibt all mein Tun  
So unvollständig in den Schätzen.

Kleinlich nun in schlimme Enge (4041)  
Toleranz und Duldsamkeit  
Werden nötiger mir mehr,  
Je weiter eilt voran die Zeit,  
Fällt gerade dies mir schwer.

Kleinlich neigt mein eignes Wesen  
Sich in schlimme Enge,  
Will nicht mehr von mir genesen,  
Hässlich sind die Zwänge.

Doch am meisten graut mir hier  
Vor mir selber, meinem Sein,  
Denn, was ich hier als Mensch verlier,  
Lässt zurück mich nur gemein.

Was könnten wir einander sein (4042)

Ich sehe Leid, Gebrechlichkeit,  
Einsamkeit und Nöte  
Und dabei doch soviel Zeit,  
Die Trost den Armen böte.

Was könnten wir einander sein  
Wenn wir so stolz nicht wären?  
Die Allermeisten sind allein,  
Weil sie sich selbst verheeren.

Ich danke für das bisschen Kraft,  
Das ich in meinem Leben spüre,  
Worte haben so viel Macht,  
Gesegnet sei die dunkle Lyre!

So vielen begegnet (4043)  
So vielen bin ich doch begegnet  
So voller Güte, voller Wert,  
Sie haben mich so reich gesegnet,  
Wohin hat sich ihr Herz gekehrt?

Warum trennten unsre Wege sich?  
Warum ließ ich sie, geliebt, nur los?  
Beliebig schien es mir irrtümlich  
Und war Versagen bloß!

Um jeden will ich einzeln ringen,  
Wer wollte hier nach Schuld denn fragen?  
Ich will ein Licht, ein Wort hinbringen  
Und wieder neu die Freundschaft wagen.

Positiv und rosa-rosa Blut! (4044)  
Als ob wir Gott mit Lüge größer machten,  
So wird in Rosa viel gesagt,  
Als ob wir so, das Wort nur richtig achten,  
Wird nur geschönt das Leid geklagt.

O ja, als Christen gilt es brav zu sein,  
Positiv und richtig nett,  
Und bist du auch ein armes Schwein,  
So bist du es doch recht adrett.

O, Mensch! Am Kreuz klebt Blut  
Und hässlich war der Tod!  
Die Sünde ekelte mit ihrem Blut,  
So stehe doch zu deiner Not!



Jetzt erst (4045)  
Nicht Notwendigkeit und Zwang,  
Sondern wunderbare Freiheit,  
Nicht Schmerz und inn'rer Drang,  
Sondern Güte und Gelassenheit.

Leben kann so herrlich sein,  
So voller große Schönheit,  
Nicht nur Kreuz und Joch sind mein,  
Sondern auch Barmherzigkeit.

Gott meint es doch so gut,  
Ich kann es kaum begreifen.  
Jetzt erst finde ich den Mut,  
Das Leben zu ergreifen.

Es bleibt uns hart! (4046)  
In dir stürmt die Not, die Glut-  
Schon recht! Es bleibt uns hart!  
Doch fasse dich und fasse Mut  
Nach Gottes Bild und Art!

Wimmer und Wabern und Wirren,  
Schreien und Jammern und Klirren,  
Was nutzt dir Verschwendung und Irren,  
Lichterglanz und -flirren?

Wir können uns gestalten,  
Uns ändern auf ein Wort!  
Manches lässt sich so entfalten,  
An jedem Platz und Ort.

Hoffnung beruht auf der Wahrheit (4047)  
Hoffnung hat viele Gesichter,  
Viele Wege, viele Weisen,  
Manchmal wird sie lichter.  
Wenn die Seelen vergreisen.

Hoffnung beruht auf der Wahrheit,  
Schroff wie der Tag unterscheidend  
Die Nacht zur harten Zeit,  
Die Lügen und Träume meidend.

Hoffnung durchleidet den Schmerz  
Und weiß mit aller Gewissheit:  
Heilen kann das kranke Herz,  
Begrenzt ist voller Güte alles Leid.

Nur ein Freier wird geehrt! (4048)  
Voller Gewalt zieht dich an,  
Nimmt dich ganz gefangen,  
Zieht verwirrend dich in Bann:  
Ein immerwährendes Verlangen.

Doch du musst dich davon lösen,  
Sonst entgleitest du ins Leiden!  
Jene verborgenen, so bösen  
Kräfte musst du meiden.

Wer hat, dem wird gegeben!  
Wer frei, dem wird gewährt!  
Nur ein Freier kann sich geben,  
Nur ein Freier wird geehrt!

Die Taborgipfel sind Momente nur (4049)  
Nicht, was ich will und bin,  
Nicht das eigne Wesen gilt es zu entfalten,  
Nein wir leben auf den Einen hin,  
Es gilt zu seiner Ehre Leben zu gestalten.

Wir durchleiden alle Schmerz und Tod,  
Die Taborgipfel sind Momente nur.  
Von Gott her hat das Kreuz die Not  
Siegel, Sinn und Jochspur.

Verlust und Mangel machen überreich  
Unser Leben voller Kostbarkeit.  
Sie richten uns auf Gottes Reich  
Und weihen uns der Ewigkeit.

Ehre Gott mir allem Gut! (4050)  
Alles Üben, alle Kraft,  
Alles Arbeiten und Leiden  
Gilt nicht mehr der eignen Macht  
Es gilt, den Herrn zu zeigen!

Mit allem, ganzen, großen Ernst  
Mit aller Liebe, aller Glut,  
Mit dem, wofür du stehst und schwärmst,  
Ehre Gott mir allem Gut!

Reiß die Glieder aus dem Dreck!  
Wach auf und resigniere nicht!  
Alle Dinge haben Sinn und Zweck  
Tue heilig deine Pflicht!

Das Maß der Leiden bricht uns nicht (4051)  
In den Trümmern eigener Schwachheit,  
In den Brüchen, im Versagen,  
In der Not und Lebenskargheit  
Können wir das Eigne tragen.

Das Maß der Leiden bricht uns nicht,  
Wenn wir uns nur auf Gott ausrichten!  
Das Kreuz ist für uns Kraft und Licht,  
Damit wir uns für Gott verpflichten.

Unser Leben trägt das Gottessiegel,  
Wir haben Wert, weil Gott uns will!  
So lösen sich die Kerkerriegel,  
Und unser Herz wird darin still.

Dieses Kreuz ist aller Sinn (4052)  
Vom Kreuz will ich erzählen,  
Denn dieses Kreuz ist aller Sinn,  
Dieses Kreuz will ich erwählen,  
Weil ich am Kreuz gestorben bin.

Dieses Kreuz gilt es zu kennen,  
Als Ort der Hilfe in der Not,  
Dieses Kreuz will Jesus nennen,  
Als Licht und Heil und Lebensbrot.

Kreuz und Blut sind uns nicht Ende,  
Nein, sie sind Beginn und Halt!  
Kreuz und Blut bringen die Wende  
Gebrochen ist der Höll' Gewalt.



Dein Leib veraast und fault (4053)  
Wenn dein Leib veraast und fault  
Und sich dein Nachbar vor dir grault  
Dann stell dich liebend in das Licht  
Von Gottes Kraft, von Gottes Pflicht.

Der Leib verfällt von Tag zu Tag  
Auf den Tod Hinweis und Klag  
Und dennoch kannst du Christus preisen  
Und Tausende mit Leben speisen.

Wir stinken, gammeln und verheeren  
Und können doch mit unsrem Ehren  
Dieser Welt von Gott erzählen  
Und so das Beste für uns wählen.

Heiligung (4054)

In jedes Wesen ist hineingelegt  
Von Gott her hohe Kostbarkeit,  
Damit ein jeder danach strebt,  
Zu reifen für die Ewigkeit.

Heiligung ist blutverwoben,  
Voller Splitter ist das Holz,  
Und oft gelingt das Gottesloben  
Nur mit schmerzgebroch'nem Stolz.

Unsre Augen schauen erdgebunden  
Voller Flucht und Leidensscheu,  
Doch der Geist lässt unser Herz gesunden  
Und stärkt den Willen wieder neu.

Für Spielchen keine Zeit! (4055)  
Für Spielchen und Manöver,  
Für Höflichkeit und Stolz,  
Ist in allem Sturmgestöber  
Keine Zeit auf jenem Holz.

Das Holz ist festgerammt in diese Welt,  
Ein Balken nicht aus Stahl!  
Wir sind in diese Welt gestellt,  
Es liegt an uns und unsrer Welt.

Wir können unser Ziel verfehlen  
Und voller Lust zugrunde gehen,  
Oder unser Kreuz erwählen,  
Um Gottes Wege zu verstehen.

Ich fürchte Gottes Messer (4056)  
Immer wieder weiß ich besser,  
Was gut und richtig für mich ist  
Und fürchte Gottes Messer,  
Rebellion in mir und Zwist.

Das Fleisch gehrt wild  
Und ist dem Guten feind,  
Das Herz gar ungestillt,  
Hat anderes gemeint.

In die Irre wird geführt,  
Wer sich selbst für klüger hält.  
O, dass mich Gottes Geist berührt,  
Ist Gnade hier in dieser Welt.

Das Diktat der Wirklichkeit (4057)  
Ich will dir alle Freiheit lassen,  
Ich will dich nicht in Fesseln legen,  
Will weit die Grenzen fassen,  
Dir zum Heil und Segen.

Doch wir beide sind gezwungen,  
Durch die Kraft der Wirklichkeit,  
Wir sind davon durchdrungen  
Bis in alle Ewigkeit.

Das Diktat der Wirklichkeit  
Erzwingt uns Wort und Tod  
Unsre Freiheit reicht nicht weit  
Und irgendwann wird sie uns Not.

Opfer der Sachgewalt (4058)  
Frierend irrt sie durch die Straßen  
Ohne Wohnung, ohne Geld,  
Während andre heute achtlos aßen,  
Blieb sie ausgeschlossen von der Welt.

Ein paar Groschen gab ich ihr,  
Nicht genug für fünfzig Schritt,  
So verloren war sie hier,  
Und keiner fühlt noch für sie mit.

Wohin nun heute gehen,  
Ohne Arbeit, ohne Halt?  
Was nützt es zu verstehen,  
Als Opfer sie der Sachgewalt?

Im Feuer weggeschmolzen (4059)  
Alle eigne Frömmigkeit  
Berstet auseinander  
In eigener Schuld, im eignen Leid.  
In den Sünden aneinander.

Alle eigne Form und Wahl  
Wird im Feuer weggeschmolzen,  
Der eignen Herrlichkeit zur Qual,  
Blickt das Herz der Stolzen.

Frei bricht aus der Seele dann  
Das Gold der Gnadenwahl,  
Die Schlacke flieht und endlich kann  
Aus dem Fleisch heraus der Pfahl.

Ein Freispruchswort (4060)  
Es genügt das Freispruchswort  
Durch einen Bruder gottgesandt.  
Nehmend alle Härte fort,  
Der Mensch wird neu zu Gott gewandt.

Gnade, Gnade, nur die Gnade,  
Nicht die eigne Kraft und Macht!  
Weiß die Kleider nach dem Bade,  
Froh das Herz nach dunkler Nacht!

Ach, nur bei diesem Gott zu sein,  
Vom Bruder an die Hand genommen,  
Gereinigt endlich, wirklich rein,  
Um für immer dann zu Gott zu kommen!



## Inhalt

Auf den Herrn gerichtet (3991) .....	3
Allem will ich hier entsagen (3992).....	4
In diese Welt geschweißt (3993) .....	5
Für viele tobt die Weihnacht (3994).....	6
Mit wenig Glanz, mit wenig Licht (3995).....	7
Weihnachten war uns Beginn (3996) .....	8
Unmöglich, dass dies Rettung ist! (3997).....	9
Herr, Du gibst mir reichlich für mein Leben (3998).....	10
Und doch Gefäß und teuer (3999).....	11
Unser (4000).....	12
Vater (4001).....	13
Das Du Gottes (4002).....	14
Das Sein Gottes (4003) .....	15
Die Himmel Gottes (4004) .....	16
Der Name Gottes (4005) .....	17
Geheiligt werde Gottes Name (4006).....	18
Dein Reich komme! (4007).....	19
Der Wille Gottes muss geschehen! (4008).....	20
Das Kreuz ist Gottes Wille (4009) .....	21
Dein Kreuz geschehe (4010).....	22
Das tägliche „Es Werde!“ Gottes (4011).....	23
Als Gemeinschaft uns gegeben (4012) .....	24
Gottes tagtägliche Güte (4013) .....	25
Als Gemeinschaft (4014).....	26

Gegeben (4015) .....	27
Blass anbetend (4016) .....	28
Schreiende Bedürftigkeit (4017) .....	29
Wenig sollte mir genügen (4018).....	30
Gott loben ist das Christenamt! (4019).....	31
Wer bin ich, dass ich das versteh? (4020) .....	32
Ich könnte eher noch das Atmen lassen (4021) .....	33
Unvorbereitet (4022).....	34
Ich will ein Fest Ihm bereiten (4023).....	35
Wunderschönes Schenken (4024) .....	36
Ungewohnt das einst Vertraute (4025) .....	37
Das Gewissen ist uns Pflicht und Licht (4026) .....	38
So wenig belastbar (4027).....	39
Grundsatzfragen (4028) .....	40
Kein Ersatz für liebesfremdes Wesen (4029) .....	41
Kostbar (4030).....	42
Die Freude ist mit Not liiert (4031).....	43
Herz, du bist wie Wind in mir (4032).....	44
Aus dem Feuer reißen (4033) .....	45
Eines der besseren Jahre (4034) .....	46
Eruptives Habenwollen (4035) .....	47
Das Warten wird nun still durchlitten (4036).....	48
Dass Du mir Heimat nicht gewährst (4037).....	49
Nicht zuviel für den Altar (4038) .....	50
Achtsam will ich werden (4039).....	51

Nur schnell von diesem fort! (4040).....	52
Kleinlich nun in schlimme Enge (4041) .....	53
Was könnten wir einander sein (4042) .....	54
So vielen begegnet (4043) .....	55
Positiv und rosa-rosa Blut! (4044) .....	56
Jetzt erst (4045).....	57
Es bleibt uns hart! (4046) .....	58
Hoffnung beruht auf der Wahrheit (4047) .....	59
Nur ein Freier wird geehrt! (4048) .....	60
Die Taborgipfel sind Momente nur (4049) .....	61
Ehre Gott mir allem Gut! (4050) .....	62
Das Maß der Leiden bricht uns nicht (4051) .....	63
Dieses Kreuz ist aller Sinn (4052) .....	64
Dein Leib veraast und fault (4053) .....	65
Heiligung (4054) .....	66
Für Spielchen keine Zeit! (4055) .....	67
Ich fürchte Gottes Messer (4056) .....	68
Das Diktat der Wirklichkeit (4057) .....	69
Opfer der Sachgewalt (4058) .....	70
Im Feuer weggeschmolzen (4059) .....	71
Ein Freispruchswort (4060) .....	72









